

weib- NACHTS- KONZERT

Sonntag, 20. Dezember 2015, 17 Uhr
Schwörsaal im Waaghaus Ravensburg

Sara Domjanic, Violine
Adrian Buzac, Oboe

Leitung: Marcus Hartmann



Oberschwäbisches Kammerorchester

Programm

G. B. Ferrandini
1710–1791

Sinfonia per il Santissimo Natale
(»Weihnachtssinfonie«) D-Dur für
zwei Flöten, Streicher und b. c.
Allegro – Andantino – Allegro

J. S. Bach
1685–1750

Konzert für Violine, Oboe, Streicher
und basso continuo d-Moll
BWV 1060
Allegro – Adagio – Allegro



A. W. Foote
1853–1937

Serenade E-Dur für Streich-
orchester op. 25
*Präludium – Adagio ma non troppo –
Intermezzo – Romanze – Gavotte*

Vorschau

Das Serenadenkonzert findet 2016 am 16. Juli um 19.30 Uhr
im Innenhof der Pädagogischen Hochschule Weingarten (bei
schlechter Witterung in der Aula) statt.



Wir wünschen Ihnen und Ihren Lieben eine frohe Weihnachtszeit
und einen guten Start ins neue Jahr. Es würde uns freuen, Sie wohl-
behalten und gesund zu einer unserer nächsten Veranstaltungen
begrüßen zu dürfen.

Bis dahin, Ihr

Oberschwäbisches Kammerorchester

Giovanni Battista Ferrandini wurde 1710 in Venedig geboren, ging aber schon mit 12 Jahren nach München, wo er eine Stelle als Oboist in der Hofkapelle des bayerischen Kurfürsten bekam. Mit 22 Jahren wurde er Kammerkomponist und 1737, nach dem Tod seines Kompositionslehrers Pietro Torri, Direktor der Hofmusik. In dieser Funktion komponierte er 1753 zur feierlichen Eröffnung des Residenztheaters (des heutigen Cuvillés-Theaters) die Oper *Catone in Utica*. Zwei Jahre später verließ er München und zog nach Padua, wo ihn Leopold und Wolfgang Amadeus Mozart auf ihrer ersten Italienreise besuchten – sicher ein Zeichen dafür, dass dieser heute fast vergessene Komponist damals einen bedeutenden Ruf hatte. 1788 kehrte er nach München zurück, wo er 1791 starb. Ferradini gehörte zu den Komponisten des sogenannten »galanten Stils«, die die barocke Fugenkultur ablehnten und eingängige Melodien in den Vordergrund stellten. Er entwickelte dabei aber seine ganz eigene Variante: hoch expressiv, dicht im Streicherklang, eigenwillig in Melodie und Rhythmus und äußerst gefühlvoll. Wie gut Ferrandinis Musik ist, beweist unter anderem der Umstand, dass einige seiner Werke lange Zeit Händel zugeschrieben wurden.

Giovanni Battista Ferrandini

Johann Sebastian Bach ist heute vor allem als Leipziger Thomaskantor bekannt. Bevor er 1723 diese Stelle antrat, war er allerdings fünfzehn Jahre lang in fürstlichen Diensten, zunächst neun Jahre als Geiger, Cembalist und Organist, zuletzt Konzertmeister des Hoforchesters des Herzogs Wilhelm Ernst in Weimar. Von dort ließ er sich vom jungen musikliebenden Fürsten Leopold von Anhalt-Köthen, dem Schwager seines Dienstherrn, illegal abwerben und musste deshalb vor seiner unehrenhaften Entlassung für vier Wochen ins Gefängnis.

Bach konnte in Köthen, der glücklichsten Zeit seines Lebens, für eine hervorragende Kapelle komponieren. Fürst Leopold hatte bis zu 17 Musiker angestellt. Der Fürst, der selbst im Orchester mitspielte, stattete seine Kapelle mit guten Instrumenten aus und gewährte seinem Hofkapellmeister viele Freiheiten. Bach hätte keinen Grund gehabt Köthen zu verlassen, wenn der Fürst nicht eine amüsische junge Prinzessin geheiratet hätte, die auf dessen

Johann Sebastian Bach

Freundschaft mit Bach eifersüchtig war, was dazu führte, dass Leopold die Musikpflege an seinem Hof vernachlässigte und Bach sich überflüssig fühlte.

Er zögerte lange, bevor er die Stelle des Thomaskantors in Leipzig annahm. Die äußeren Bedingungen waren alles andere als rosig. Das Gehalt als Thomaskantor war niedrig, das Leben für die große Familie in der Messestadt kostspielig. Die Arbeitsbedingungen waren schlecht. Immer gab es Ärger mit dem Stadtrat, »alles Kunstbanausen«, eine »wunderliche und der Music wenig ergebene Obrigkeit«. Bach nahm alle Möglichkeiten wahr, um sein mageres Gehalt aufzubessern und beklagte sich sogar: *»...wenn mehr Leute sterben, gibt es auch mehr Nebenverdienste durch die Beerdigungen, sind die Leute gesund, so gibt es auch weniger zu verdienen«.*

Deshalb übernahm er auch 1730 in Leipzig die Leitung des von Telemann gegründeten *Collegium musicum*. Dort trafen sich Instrumentalisten mittwochs und freitags zum Musizieren im Saal des berühmten Zimmermannschen Caféhauses. Dieses Ensemble, in dem auch die Söhne und Schüler Bachs mitwirkten, hatte entscheidenden Anteil an der Entstehung eines (weder höfischen noch kirchlichen) bürgerlichen Musiklebens in Deutschland. Später ging daraus das Gewandhausorchester hervor. Für Aufführungen in diesem Rahmen arbeitete Bach viele seiner Konzerte, die er aus Köthen mitgebracht hatte, mangels guter Geiger, zu Cembalokonzerten um und übernahm den Solopart selbst. Bis heute ist nicht ganz geklärt, welche Konzerte Originale sind und welche Bearbeitungen des Komponisten. So gilt auch das Doppelkonzert für Violine, Oboe und Orchester in d-Moll, BWV 1060 (nach dem Konzert für zwei Cembali in c-Moll) als die von Musikwissenschaftlern wiederhergestellte ursprüngliche Fassung, so wie sie für die Köthener Hofkapelle entstanden war, deren Notenarchiv nicht erhalten ist. *»Beim Hören dieser wunderbaren Musik sollten wir uns aber nicht allzu stark der Grübeleien über die tatsächliche Entstehungsgeschichte des Werkes hingeben, sondern die dialogreichen Phrasen [...] genießen«*, schrieb Albert Schweitzer in seinem Buch über Johann Sebastian Bach.

Arthur William Foote wurde 1853 in Salem, Massachusetts, als Sohn des Besitzers und Herausgebers der Salemer Tageszeitung geboren. Seine Mutter starb, als er vier Jahre alt war. Beide Eltern waren sehr fromm; der strenge Protestantismus prägte seine Erziehung. In Harvard studierte er Musikgeschichte und Komposition. 1876 hatte er Gelegenheit zu den ersten Bayreuther Festspielen nach Europa zu reisen. Wagners Musik, die damals in den USA noch fast unbekannt war, machte großen Eindruck auf ihn, was man einigen seiner Kompositionen anmerkt, ohne dass er Wagnerianer geworden wäre. Fünfzig Jahre lang arbeitete er als Klavierlehrer an seiner eigenen Musikschule in Salem, war bekannt als Organist und Kirchenmusiker und unterrichtete die letzten 25 Jahre seines Lebens auch am New England Konservatorium in Boston, wo er 1937 starb.

Foote wird zur *Second New England School* gezählt, deren Mitglieder (die *Boston Six*) als Begründer der eigenständigen klassischen Musik in den USA gelten. Er komponierte außer Kirchen- und Chormusik auch Orchesterwerke, Kammermusik, Klavierstücke und Lieder. Als Chorleiter in Boston führte er erstmals in den USA Chorwerke von Brahms und Wagner auf, außerdem natürlich Werke zeitgenössischer amerikanischer Komponisten. Seine Kammermusik erhielt viel Anerkennung, darunter einen Auftritt bei der Weltausstellung von 1893 in Chicago. 1913 wurde er in die American Academy of Arts and Sciences gewählt.

Herrn Henry L. Figginson gewidmet.



(Praeludium - Air - Intermezzo - Romanze - Gavotte)

2810

OP. 25.

8 1 25.
Mk. 2 50.

Eigentum des Verlegers für alle Länder.

ARTHUR P. SCHMIDT.
Boston Leipzig New York
146 Boylston Street. 136 Fifth Avenue.

Copyright 1902 Arthur P. Schmidt

Sara Domjanic

Sara Domjanic wurde 1997 in Vaduz geboren und begann bereits im Alter von vier Jahren Violine zu spielen. Ab 2004 erhielt sie Privatunterricht bei Herbert Scherz in Zürich. Mit elf Jahren bestand sie die Aufnahmeprüfung an der Universität der Künste Berlin und war bis zu ihrem 15. Lebensjahr Jungstudentin am Julius-Stern-Institut in der Klasse von Latica Honda-Rosenberg. Derzeit besucht sie das Musikgymnasium in Feldkirch und nimmt Violinunterricht bei Rudens Turku. Meisterkurse besuchte sie bei Gerhard Mantel, Arbo Valdma, Thomas Brandis, Coosje Wijzenbeek und Ana Chumachenco. Seit 2011 ist sie außerdem Studentin an der Internationalen Musikakademie im Fürstentum Liechtenstein.

Adrian Buzac

Adrian Buzac, 1980 in Kronstadt (Brasov/Rumänien) geboren, erhielt seinen ersten Oboenunterricht mit elf Jahren. Bereits mit 16 Jahren begann er mit dem Studium der Oboe bei Lothar Koch am Mozarteum in Salzburg, das er dann bei Günther Passin fortsetzte. Das Bedürfnis, sein Wissen auf einer möglichst breiten Basis zu fundieren, veranlasste Adrian Buzac zu weiterführenden Studien in Instrumental- und Gesangspädagogik, Barockoboe und schließlich zu einem Doktoratsstudium in Musikwissenschaft. Außerdem ist Adrian Buzac mehrfacher erster Preisträger nationaler und internationaler Wettbewerbe. Er wurde von bedeutenden Dirigenten wie Gustav Kuhn, Dennis Russell Davies und Gustavo Dudamel gefördert. Mit seinem Bläserquintett *Penta musica* und als Solist konzertierte er in vielen berühmten Konzertsälen, u. a. im Wiener Musikverein, in der Berliner Philharmonie, im Mozarteum Salzburg, im Concertgebouw Amsterdam und in der Victoria Hall Genf. 2005 wurde er mit dem Ensemble *Penta musica* zum Kulturbotschafter Österreichs ernannt. Seit 2008 ist er Professor für Oboe und Kammermusik am Landeskonservatorium Vorarlberg in Feldkirch/Österreich.

Marcus Hartmann ist seit September 2008 Leiter des Oberschwäbischen Kammerorchesters. Geboren 1965 in Karlsruhe, studierte er Violine bei Paul Roczek und Harald Herzl am Mozarteum in Salzburg. Unter Sandor Vegh war er Mitglied der Camerata Aca-

demica Salzburg und Stimmführer im Salzburger Kammerorchester; Tourneen durch Europa und Asien sowie CD-Aufnahmen mit beiden Orchestern. Gründung des *Syrinx*-Quartetts (Flöte mit Streichtrio), mit diesem Preisträger beim internationalen Kammermusikwettbewerb in Trapani/Italien. Rege Konzerttätigkeit auch mit dem *Tri(o)colore* (Flöte, Violine/Viola, Gitarre).

2001–2008 war Marcus Hartmann Leiter der Jugendmusikschule Württembergisches Allgäu mit Sitz in Wangen. Seit 2008 unterrichtet er Violine und Viola an den Musikschulen in Wangen und Ravensburg; außerdem leitet er verschiedene Orchester an beiden Musikschulen. Seit 2011 ist er Organisationsleiter des Wettbewerbs »Musik der Jugend« für das Bundesland Vorarlberg/Österreich.



Das Oberschwäbische Kammerorchester wurde 1968 gegründet. Es besteht aus engagierten und qualifizierten Laienmusikern und Musiklehrern und ist ein Forum für fortgeschrittene Nachwuchsmusiker der Region. Von der Qualität des Orchesters zeugt das vielschichtige Repertoire, das den Bogen von Werken der Barockzeit bis zu zeitgenössischen Komponisten spannt. Mit der Durchführung von Orchesterkonzerten und der Begleitung von Chören und Solisten ist es zu einem festen Bestandteil des kulturellen Lebens in der Region geworden.

Tochter Zion, freue dich

M: G. F. Händel, 1747

T: F. H. Ranke, 1823

1. Tochter Zi - on, freu - e dich, jauch - ze laut, Je -
2. Ho - si - an - na, Da - vids Sohn, sei ge - seg - net
3. Ho - si - an - na, Da - vids Sohn, sei ge - grü - ßet,

ru - sa - lem! Sieh, dein Kö - nig kommt zu
dei - nem Volk! Grün - de nun dein e - wges
Kö - nig mild! E - wig steht dein Frie - dens-

dir, ja er kommt, der Frie - de - fürst.
Reich, Ho - si - an - na in der Höh!
thron, du des ew - gen Va - ters Kind.